

In dem Konkurse der **Elektrischen Leitungs-Gesellschaft in Nebra a. U.** wird hiermit auf Antrag des Konkursverwalters eine Gläubiger-Versammlung einberufen auf **Donnerstag, den 17. Juni 1915, vormittags 10^{1/2} Uhr**, an Gerichtsstelle. Gegenstand: Bericht des Verwalters und Beschlussfassung über Aufnahme von Prozessen.
Nebra, den 3. Juni 1915.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 28. Mai 1915 der Landsturm aufgerufen ist, werden die in Frage kommenden Personen hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **8.—10. Juni 1915** bei uns zur Landsturmrolle anzumelden.

Zur Anmeldung sind alle hieselbst wohnhaften männlichen Personen, welche in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis zum 30. Mai 1898 geboren sind, verpflichtet. Jeder Landsturmpflichtige hat bei der Anmeldung einen amtlichen Ausweis über seine Person vorzulegen, z. B. Geburtschein, Sivaldenkarte, Taufschein, Konfirmationschein.

Unterlassene Meldung zur Landsturmrolle zieht strenge Strafe nach sich.
Nebra, den 8. Juni 1915.
Der Magistrat.
Pröschold.

Bekanntmachung.

Die **Grasnutzung** von den **städtischen Weiswegen** wird **Mittwoch, den 16. Juni 1915, nachmittags 2^{1/2} Uhr**, an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet.

Zufammenkunft: Reinsdorfer Weg.
Nebra, den 8. Juni 1915.
Der Magistrat.
Pröschold.

Anordnung betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für Brot und Mehl.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar d. Js. wird für den Kreis Querfurt folgendes angeordnet:

Roggenmehl darf bis auf Weiteres nur in einer Mischung mit mindestens 33^{1/3} % Weizenmehl im Kleinhandel verkauft und verbacken werden.

Die Höchstpreise werden wie folgt festgesetzt:

4 Pfund Brot	0,76 M.
6 Pfund Brot	1,14 M.
75 Gramm Weißbrot	0,05 M.
1 Pfund Brotmehl	0,22 M.
1 Pfund Roggenmehl	0,21 M.
1 Pfund Weizenmehl	0,24 M.
1 Doppelzentner Roggenmehl netto ab Mühle bezw. Verteilungsstelle einschließlich Sack	35,60 M.
1 Doppelzentner Weizenmehl netto ab Mühle bezw. Verteilungsstelle einschließlich Sack	38,70 M.

Diese Preise treten am Montag, den 7. Juni 1915 in Kraft, von welchem Tage ab die Anordnung über **Höchstpreise** für Brot und Mehl vom 7. Mai 1915 unwirksam wird.

Roggen- und Weizenmehl wird von den Mühlen ungemischt geliefert. Die vorgeschriebene Mehlmischung zu betrachten ist Sache der Bäcker bezw. Mehlhändler.
Querfurt, den 4. Juni 1915.
Der Kreis-Ausshub.
Behm, Kreis-Deputierter.

Wird hiermit veröffentlicht.
Nebra, den 7. Juni 1915.
Die Polizei-Verwaltung.
Pröschold.

Bekanntmachung.

Die **Rückgabe von Brotmarken** erfolgt nur in geringem Umfange. Da die Nachfrage nach abgegebenen Brotmarken von Tag zu Tag eine größere wird, bitten wir im Interesse des einen erhöhten Brotbedarf haben den Publikums die nicht verbrauchten Brotmarken **jede Woche zurückzugeben.**
Nebra, den 4. Juni 1915.
Der Magistrat.
Pröschold.

Bekanntmachung.

Das **Baden in der Anstrut** an einer anderen Stelle als in der städtischen Badeanstalt ist **verboten.**
Zuwiderhandelnde werden bestraft.
Nebra, den 3. Juni 1915.
Die Polizei-Verwaltung.
Pröschold.

Bekanntmachung.

Der Betrieb der **Badeanstalt** hat begonnen.
Die **Badezeiten** sind wie bisher:

	für männliche Personen		für weibliche Personen	
	8	—	6	—
Sonntag				
Montag				
Dienstag				
Mittwoch	9—1	5—9	6—9	1—5
Donnerstag				
Freitag				
Sonntagsabend				

Die **Badepreise** betragen für

- Schwimm- und Luftbad zusammen:**
 - Familien-Abonnement 12 Mark — Pfa.
 - Einzel-Abonnement 5 " "
 - Einzelbad für Erwachsene 15 " "
 - Einzelbad für Kinder 10 " "
- Schwimmbad:**
 - Familien-Abonnement 10 Mark — Pfa.
 - Einzel-Abonnement 3 " "
 - Einzelbad für Erwachsene 10 " "
 - Einzelbad für Kinder 5 " "
- Luftbad:**
 - Familien-Abonnement 6 Mark — Pfa.
 - Einzel-Abonnement 3 " "
 - Einzelbad für Erwachsene 10 " "
 - Einzelbad für Kinder 5 " "

Karten für die Einzelbäder sind in der Badeanstalt beim **Bademeister Horlbeck**, Abonnementkarten, welche zur Mitbenutzung der Aus- und Ankleidezellen berechtigen, auf dem **Magistratsbüro** zu haben.
Die Badeanstalt darf nur von Personen, welche mit einer Badekarte versehen sind, besucht werden. Den Anordnungen des Bademeisters muß Folge geleistet werden.
Nebra, den 26. Mai 1915.
Der Magistrat.
Pröschold.

Ein neues günstiges Angebot für unsere Abonnenten

ist der **Kriegskarten-Atlas**

13 Karten auf Taschenformat gefaltet, in dauerhaftem Einband.
Preis nur M. 1,50.

Mit diesem außergewöhnlich billigen Atlas bieten wir unsern Lesern ein reichhaltiges und vorzügliches Kartenmaterial. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den Vorzug, daß er nicht nur **Aberfeldskarten** der am Kriege beteiligten Länder, sondern auch **Spezialkarten** von Kriegsschauplätzen bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse ermöglichen. — Der **Kriegskarten-Atlas** wird nicht nur dem aufmerksamen **Zeitungsleser**, sondern auch **unseren Soldaten** im Felde sehr willkommen sein.
Geschäftsstelle des Nebraer Anzeiger.

Bekanntmachung.

Am **14., 15. und 16. Juni d. Js.** soll im Gebiete der **Sozietät zur Regulierung der Anstrut von Bretleben bis Nebra** in Gemäßheit der Schauordnung vom 11. Januar 1898 (§ 5) die

Frühjahrs-Grabenschau

abgehalten werden und zwar:

am Montag, den 14. Juni d. Js.

im II. Bezirk
I. **Artern** (beginnend 8 Uhr an der Eisenwegbrücke an der Sozietätersgrenze), **Schönfeld** (ca. 10^{1/2} Uhr an der Anstrutbrücke), **Bretleben** (ca. 11 Uhr am Bahnhof Bretleben), **Hebrungen** (ca. 12 Uhr an der Bretleben-Hebrungen Grenze am Heberbache, von 1 bis 2^{1/2} Uhr Mittagspause, um 3 Uhr am Bahnhof Hebrungen wieder beginnend), **Reinsdorf** (ca. 4^{1/2} Uhr an Wirtschaft Zeigermann);

am Dienstag, den 15. Juni d. Js.

im V. Bezirk
IV. **Gehofen** (beginnend 8 Uhr an der Wirtschaftersbrücke), **Kausch** (ca. 8^{1/2} Uhr an der Dörfelkammergraben-Unterleitung bei Gehofen), **Bottendorf** (9 Uhr Bahnhof), **Hegenbors** (10^{1/2} Uhr an der Hegenbors-Bottendorfer Kanalbrücke), **Wiehe** (10^{3/4} Uhr an der Chausseebrücke über den Kanal), **Wiesfeld** (11^{1/4} Uhr an der Viehe-Allerstedter Grenze am Kanal), **Wohlmirkebt** (12 Uhr am Dreiherrnstein), **Wendelstein** (12^{1/2} Uhr an der Allerstedter Kanalbrücke, von 1—3 Uhr Mittagspause), **Niemleben** (3^{1/2} Uhr an der Kanalmündung), **Großwangen** und **Reinwangen** (4^{1/2} Uhr am Gemeindegehäushe zu Großwangen), **Nebra** (5^{1/2} Uhr an der Anstrutbrücke);

am Mittwoch, den 16. Juni d. Js.

im III. Bezirk
II. **Kohleben** (beginnend 8 Uhr an der Schmelzgrabenbrücke), **Bottendorf** (ca. 8^{1/2} Uhr an der Anstrutbrücke), **Schönwerda** mit **Ehmannsdorf** (ca. 9^{1/2} Uhr an den Deichschleusen), **Rittsburg** (11^{1/2} Uhr an der Chausseebrücke über den Scheibengraben), **Artern** (ca. 12 Uhr an der Artern-Rittsburger Grenzgrabenbrücke bei der Bahnwärterbude);

im VI. Bezirk (umfassend die beteiligten fiskalischen Grundstücke und die beteiligten Grundstücke der Königlichen Landesschule zu Horta) wird die Schau in Verbindung mit der Schau in den betreffenden Gemeindebezirken, in welchen diese Grundstücke liegen, bewirkt werden.
Artern, den 27. Mai 1915.

Der Direktor

der **Sozietät zur Regulierung der Anstrut von Bretleben bis Nebra.**
J. B. Breitenbach.

Bitte!

Bezugnehmend auf den Aufruf des Herrn Oberpräsidenten, Nebraer Anzeiger vom 5. Juni, um Liebesgaben für unsere Truppen und Kriegslagarett in Galizien, wird hierdurch freundlichst gebeten, solche Gaben, insbesondere Sommerwäde, Gemüsekonserven, Fruchtstäfte, Zigarren, Zigaretten, Hosenränder, Taschenmesser, Briefpapier, in der Pfarre abgeben zu wollen. Solche Spenden sind dringend erwünscht, weil Galizien ein armes, ausgeplündertes Land ist, und das Wenige, was überhaupt zu haben ist, nur für außerordentlich hohe Preise erworben werden kann.
Frau Oberpfarrer **Schnieger.**

Das Heugras

im **Mühlgarten** will ich verkaufen und nehme Angebote darauf entgegen.
R. Barthel.

Kirschenverkauf.

Der diesjährige Anhang von **Süß- und Sauerkirschen** der **Gemeinde Großwangen** soll **Mittwoch, den 9. Juni, nachmittags 7 Uhr**, im hiesigen **Gemeinde-Gasthof** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Bedingungen im Termin.
Der Gemeindevorstand.

Zahn-Praxis P. Olbrecht,

Querfurt, Telefon 232.
Sprechtage Donnerstag 2—5 Uhr im **Gasthof zur Burg, Nebra, 1. Etage.**

Bung.

Bei dieser enormen Hitze mache ich besonders auf meine neu errichtete **Röhrl-Anlage** aufmerksam.
Nur prima Ware!
Achtungsvoll

Rob. Weißhuhn, Fleischerstr., Nebra

Steinhauer u. Maurer

für Bruchsteinmauerv. aus Mansf. Sandstein bei gutem Lohn i. Akkord w. Hof. eingest.
D. Döring & Co.,
Hecklingen (Anh.)

5 Arbeiter

bei gutem Lohn gesucht. **Grabenmühlse.**

Buchdruckerei Karl Stiebitz,

Nebra a. U.

Verlag des **„Nebraer Anzeiger“.**

Anfertigung von Drucksachen aller Art, wie:

- Zirkulare, Briefbogen, Briefumschläge, Mitteilungen, Rechnungen, Preislisten, Broschüren, Zeitschriften, Werke, Wertpapiere, Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen, Programme, Einladungen, Menükarten, Tankarten, Visitenkarten, Adresskarten u. s. w.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebitz in Nebra. Hierzu landw. Mitteilungen und eine Beilage.

Beilage zu Nr. 46 des „Nebraer Anzeiger“.

Nebra, Mittwoch, den 9. Juni 1915.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die Frankfurter Zeitung meldet unterm 3. d. Mts.: Nach mehrtägiger Pause sind wieder zwei Laten deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen zu verzeichnen. Am 31. Mai versenkte ein deutsches Unterseeboot bei der Insel Strato einen englischen 12000 Tonnen fassenden Hilfskreuzer. Von dessen 800 Mann zählender Besatzung wurden 120 Mann durch den englischen Dampfer „Spy“ gerettet und nach der Bucht von Mudros gebracht. Am 2. Juni torpedierte ein Unterseeboot einen englischen Linien-Schiffskreuzer bei Tenedos. Ueber das Schicksal dieses Schiffes fehlen vorläufig nähere Daten.

Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz: Schloß und Ort Hooge östlich Ypern ist bis auf wenige Häuser am Westrande von uns gestürmt. Englische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Destlich Ghendyn gelang es gestern abend englischen Truppen in unsere Stellungen einzudringen. Ein Gegenangriff warf den Feind unter schweren Verlusten wieder hinaus. 3 englische Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die Stellungen sind lückenlos in unserem Besitz. Die Zuckerfabrik Souchez ist nach hin- und herwogendem Kampfe von uns besetzt. In der Bahn westlich Souchez ist der Kampf noch im Gange. Ein starker feindlicher Angriff auf unsere Gräben bei und nördlich Neuville brach im Artilleriefeuer zusammen. Südlich Neuville sind seit heute nacht Nahkämpfe im Gange. Im Priesterwalde ist der Kampf abgeschlossen. Es ist uns gelungen, den größten Teil der verlorenen Gräben wieder zu gewinnen.

Destlicher Kriegsschauplatz: Russische Abteilungen wurden durch unsere Kavallerie aus den Ortschaften Lenen und Schrudnen 60 und 70 km östlich Libau vertrieben. In Gegend Randszjanj westlich Kurschanj und bei Sawdyniki an der Dubissa scheiterten feindliche Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen haben nach Kampf die Orte östlich von Przemysl und nach Nordosten anschließend die Linie Bolestrasznee-Torki-Pozdziaes-Starzawa erreicht. Die Beute aus dem Fall von Przemysl ist noch nicht

festgestellt. Es ergibt sich aus Aussagen von Gefangenen verschiedener Truppenteile, daß die Russen in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni, in der Przemysl gestürmt wurde, gegen die ganze Front der Armee des Generalobersten von Mackensen einen allgemeinen Angriff eingeleitet hatten. Diese Offensive ist schon in ihrem Anfange vollkommen gescheitert. 22 km östlich von Przemysl stürmten deutsche Truppen unter General von der Marwitz die Höhen beiderseits Myslatyce. Die Armee des Generals von Linsingen ist im Begriff, den unterhalb des Strj nordöstlich des Ortes gleichen Namens zu überschreiten. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz: Am die Reste der Zuckerfabrik von Souchez wird weiter gekämpft; 3. St. ist sie wieder im Besitz der Franzosen. Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen. Der Flughafen Dommarment bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Destlicher Kriegsschauplatz: Im Anschluß an die gestern bei Randszjanj und Sawdyniki abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Sawdyniki räumte, und machten 1970 Gefangene. Weiter nördlich fanden in der Gegend Pobeljanj für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Destlich Jaroslau ist die Lage unverändert. Destlich Przemysl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in der Richtung Moziska. Die Armee des Generals von Linsingen hat den Feind auf Kalusz und Zurawno (am Dnjestr) zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 5. Juni.

Am 4. Juni hat ein unserer Unterseeboote einen russischen Minenkreuzer der Amurklasse bei Baltisch Port versenkt.

In der Nacht vom 4.—5. Juni führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen die Humbermündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hasenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Zahlreiche starke

Brände und Explosionen, darunter eine besonders heftige, von einem Gasbehälter oder Deltank herrührende, wurde beobachtet.

Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben belegt. Unsere Luftschiffe sind heftig von den Land- und Schiffsgeschützen beschossen aber nicht getroffen. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef der Admiralität.
gez. von Behnke.

Baltisch Port liegt am Eingang zum Finnischen Meerbusen, an der Einfahrt nach Kronstadt und Petersburg. Harwich ist eine besetzte Hafenstadt nördlich der Themsemündung. Die Humbermündung ist erheblich nördlicher gelegen.

Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Angriffe gegen unsere Stellungen an der Lorettohöhe unter schwersten für den Feind abgeschlagen. Nur um wenige vorspringende Grabenstücke wird noch gekämpft. Die Reste der Zuckerfabrik Souchez sind noch im Besitz der Franzosen. Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren. Feindliche Minenstollenprengungen in der Champagne blieben ohne Wirkung. Wir belegten die Festung Calais und den Flughafen St. Clement bei Luneville mit Bomben.

Destlicher Kriegsschauplatz: Unsere Offensive in Gegend Sawdyniki, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen angeschlossen, gewannen nach Osten weiteren Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650. Weiter südlich bei Uglany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen. Südlich des Njementriebe deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezyski-Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemysl den Feind in die Gegend Moseiska zurückgeworfen. Die Armee des Generals von Linsingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff den Dnestriübergang bei diesem Ort zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns 10900 Gefangene, 6 Geschütze und 14 Maschinengewehre ein.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz: Am Ostrand der Lorettohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt. Südöstlich Hebuterne, östlich Doullens, griff der Feind heute morgen erfolglos an; der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen. Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Moulin-sons-Touvent, nordwestlich von Souissons, wurde größtenteils sofort abgewiesen, nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Bauquois, südöstlich von Varennes, wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leichtbrennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten flutete der Feind in seine Gräben zurück.

Destlicher Kriegsschauplatz: Nördlich Kurschanj erzwang unsere Kavallerie den Uebergang über die Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich Korfowianj und in der Gegend östlich Sawdyniki machte unsere Offensive gute Fortschritte; weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre blieben dabei in unserer Hand. Südlich des Njemen wurde das Flußufer bis zur Linie Toulausie-Sapiezyski vom Feinde gefäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33805 Gefangene gemacht. Destlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort, und warfen den Feind nordwestlich Moziska auf den Wisznia zurück. Teile der Armee des Generals von Linsingen haben bei Zurawno den Dnjestr überschritten und die Höhen auf dem nordöstlichen Ufer erstickt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Nowica-Kalusz-Tomaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 13000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 7. Juni. (Amtlich.) In der Nacht vom 6. zum 7. Juni führten unsere Marineluftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen

die Docks von Kingstown und Grimsby am Humber aus. Sie kehrten trotz starker Beschießung unbeschädigt zurück.

London, 7. Juni. Die Admiralität meldet: Sonntag nacht besuchte ein Zeppelin die Ostküste und warf Brandbomben ab, die an zwei Stellen Brände verursachten. Fünf Menschen wurden getötet, 40 verwundet.

Vermischtes.

Nicht nachlassen. Am Anfang des Krieges hat alles gewetteifert mit Versorgen von Liebesgaben an die Krieger. Jetzt aber hat die Liebestätigkeit vielfach nachgelassen. Ein Verwundeter schreibt dazu sehr richtig: Die da draußen stehen, können auch nicht sagen: „Wir haben jetzt genug gekämpft!“ Und die in den Lazaretten sagen auch nicht: „Wir haben genug geblutet und gelitten!“ Denn sie ziehen nach ihrer Heilung wieder hinaus und dürfen auch nicht nachlassen. Darum Hände und Herz auf.

Rückgang der Kartoffelpreise in der Provinz Sachsen. Die Kartoffelpreise erfuhren, wie Berliner Blätter melden, in der Provinz Sachsen und in Anhalt infolge starken Angebots der überreichen, von den

Landwirten eingelagerten Bestände einen Preissturz von einer Mark und darüber pro Zentner. Die Landwirte bieten stichweise brauchbare Ware mit 3 Mark pro Zentner an. Verschiedene Stadtverwaltungen gingen angesichts dieser Entwicklung mit ihren Kartoffelpreisen unter die Selbstkosten herunter.

Rentenbezüge der Feldzugsteilnehmer aus der Invalidenversicherung. Die Ansprüche auf Renten und Hinterbliebenenbezüge aus der Reichsversicherungsordnung werden durch die militärische Invalidenfürsorge nicht berührt. Es haben die der Invalidenversicherung angehörenden Personen, die infolge des Feldzuges invalide werden, neben den auf Grund der militärischen Fürsorgegesetze gewährten Bezügen auch noch Anspruch auf die aus der Invalidenversicherung resultierende Invalidenrente. Dasselbe gilt für die Bezüge der Hinterbliebenen versichert gewesener Feldzugsteilnehmer.

Quercfurt. Die Kirschenerpachtung brachte einen Erlös von 5278 Mk. gegen 11320 im Vorjahre.

Zingst, 5. Juni. Wie neulich von Kleineichstädt berichtet wurde, so wurde auch hier ein Flüchtlingsheim für aus Rußland ver-

triebene, mittellos gewordene deutsche Kinder und junge Mädchen errichtet, wofür um Beihilfe gebeten wird.

Schönewerda. Einen Riesenspargel von der Schwere von 225 Gr. konnte der hiesige Gutsbesitzer Herr August Koch in seiner Anlage im „Kaltenholze“ stechen. Es war eine einzelne Stange, normal entwickelt von ganz bedeutender Größe und Stärke. Beim Gebrauch zeigte er sich durch und durch buttrig und zart.

Wiehe, 7. Juni. Bei dem Verkauf der Kirsch von den städtischen Plantagen betrug der Erlös 1421 M., das Jahr zuvor 3029 Mark.

Kriegsatlas. In der Geschäftsstelle des „Nebrer Anzeiger“ ist ein Kriegsatlas mit 10 Karten für den billigen Preis von 1,50 Mark zu haben. Die Karten befinden sich in einem geschmackvollen festen Einband und sind mehrfarbig in großem Maßstabe gedruckt. Der Atlas enthält je eine Karte vom deutsch-russischen Kriegsschauplatz, vom galizischen Kriegsschauplatz, Übersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meer, Spezialkarte von Frankreich und Belgien, Karte von England, Karte von Oberitalien und Nachbargebiete, Karte vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz, Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien,

Ägypten, Arabien, Persien, Afghanistan), Karte der europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellenstraße, Marmarameer, Bosphorus) und Uebersichtskarte von Europa. Der Kriegsatlas hat handliches Taschenformat und eignet sich auch als sehr willkommene Spende für unsere Feldgrauen ins Feld zu senden.

Manoli Zigaretten
Frühfrüh!

Städtische Badeanstalt.
Wassermärme 23 Grad.
Luftwärme 33 Grad.

Königlich Preussische Lotterie.

Bestellungen auf Lose zur 232. Preussischen Lotterie-Ziehung am 9. Juli 1915 nehme von heute ab entgegen.

Waldemar Kabisch.



Berliner Abendpost

Sie kostet mit ihren Gratis-Beilagen: Illustriertes Sonntags-Unterhaltungsblatt „Deutsches Heim“, Kinderheim und „Gerichtssaal“ nur 60 Pfennig monatlich

Man verlange kostenlos ein 8 tägiges Probe-Abonnement

Verlag Ullstein & Co, Berlin SW68

Mit den Abendzügen

geht die „Berliner Abendpost“ nach mehreren tausend Post-Daten. Ihrer Reichhaltigkeit und raschen Berichterstattung wegen ist sie sehr beliebt. Sie ist das Organ des gebildeten Provinzlers, der neben seinem Vokalblatt eine gute Zeitung der Reichshauptstadt liebt. Die „Berliner Abendpost“ ist keine Zeitung für die Berliner, sondern eine Berliner Zeitung fürs Deutsche Reich

Halleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen
Erscheint seit 1708 Halle (Saale) Täglich 2 Ausgaben

Bedeutende Tageszeitung der Prov. Sachsen

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan

Probenummern zwecks Abonnement und Insertion stehen kostenlos zu Diensten ♦♦♦♦

Bezugspreis vierteljährlich 3 Mk. durch Post ♦ Anzeigen die Zeile 30 Pfg.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.



№ 11.

Die Tätigkeit des Landwirts im Monat Juni.

Von M. Dankler.

Der Juni ist der erste Erntemonat und bringt damit eine Fülle von Arbeiten.

Im Felde ist die Hauptarbeit auf die Pflege der Saaten gerichtet. Durch Hacken und Behäufeln der in Reihen stehenden Feldfrüchte verschafft man dem Sauerstoff ungehinderten Zutritt in den Boden und zu den Wurzeln. Gesät werden Johannisroggen, Futtermais (als Grünfutter) und Gründüngungslupinen. Da Roggen und Mais zu dieser Zeit beim Keimen gern von den Vögeln aufgenommen werden, so färbe man die Saat mit Antiativ, welches die Tiere abschreckt, aber nicht giftig ist und auch den Haustieren keinen Schaden zufügt. Luzerne, Esparsette und Kleeschläge werden gemäht, grün verfüttert und was zu viel ist, verheut. Zum Heuen braucht man Trodengestelle, damit ein öfteres Umarbeiten und damit Verluſte vermieden werden. Für die im folgenden Monate beginnende Körnerernte müssen jetzt schon die Vorbereitungen getroffen werden.

Auf den Wiesen ist die Heuernte im vollen Gange, denn für die meisten Gegenden ist der Juni ja der erste Heumonats. Hier kann nur möglichste Beschleunigung immer und immer wieder empfohlen werden. Steht das Gras in Blüte und ist dabei das Wetter günstig, so warte man keinen Tag, sondern ziehe so viel Hilfskräfte heran, als nur eben möglich und heue, heue, heue! Heu, welches in der Grasblüte gemäht wird und ohne Regen einkommt, hat doppelt so viel Nährwert als anderes, welches erst in der Samenreife gemäht wurde und auch noch Regen erhielt. Nach der Heuernte kann gejaucht und gewässert werden. Eine frühe Heuernte bedingt und ermöglicht auch einen guten Grummetaufwuchs.

Im Garten werden jetzt schon manche Beete leer, denn Frühalat, Spinat, Radieschen und dergleichen müssen nun abgeerntet werden. Die leer werdenden Beete werden gebüngt, eingegraben und sofort wieder bepflanzt. Geplant werden können noch späte Erbsen, d. h. Erbsen für den Spätgebrauch. Man nehme aber hier nicht etwa späte Sorten, sondern Frühsorten mit kurzer Ent-

Nummer 11.

welungszeit. Ferner pflanzt man noch harten Kohlrabi, Endivien, frühen Wirsing und Kohlrabi. Bis Johannis pflanzen auch die Wintergemüse, wie: Rosenkohl und Krauskohl, gepflanzt sein. Es ist überhaupt gut, diese Gemüse ziemlich früh zu pflanzen, damit sie sich tüchtig entwickeln können. Winterkohl und Rosenkohl kann man auch zwischen die dicken Bohnen pflanzen (Zwischenpflanzung, sie wurzeln jetzt schon gut an und entwickeln sich nach dem Abräumen ausgezeichnet). Junge Karotten oder Möhren für den Herbst- und Winterbedarf können noch einmal ausgesät werden, desgleichen Monatsradieschen, Sommer- und Wairettich.

Im Obstgarten halte man die Saat- und Baumschulen rein. Die Baumlöcher für im Herbst zu pflanzende Obstbäume können schon ausgehoben werden. Die im Frühjahr gesäten Pflänzchen werden verjett, damit sie tüchtige Wurzelballen bilden. Die schädlichen Insekten müssen fortwährend bekämpft und kurzgehalten werden, besonders die Raupen können jetzt vielen Schaden anrichten. Durch kurzes, scharfes Anschlägen der Äste kann man manche Sorten herunterholen. Bäume, die im Herbst oder Frühling gepflanzt wurden, müssen bei der Trockenheit begossen werden.

Von den Beerensträuchern liefern die Erdbeeren die erste Ernte, dann folgen Kirscheln, Himbeeren, Johannis- und Stachelbeeren. Sie sind in diesem Jahre meist gut durch die Blüte gekommen und versprechen eine gute Ernte. Alles, was im Obst- und Gemüsegarten nicht sofort gebraucht werden kann, wird im Sterilisierapparat eingetocht für den Winter. Erbsen, die schon einmal feil gehen, kocht man vorher ab und sterilisiert sie nachher doppelt so lange, als gewöhnlich angegeben wird. Auch ein Vermischen mit Möhrchen ist zu empfehlen. Johannisbeersaft, eingetocht und sterilisiert, hält sich unbegrenzt. Eingetochte und sterilisierte Waldbeeren sind köstlich, sie verbreiten im Winter wahren Waldgeruch im Zimmer.

Die Pferde haben während der Erntezeit sehr viel unter Hitze und Insektenstichen zu leiden und soll ihr Pfleger sie nach Möglichkeit schützen. Fliegen und Bremsen sind besonders den Ställen fernzuhalten. Dieses geschieht, indem man in die geöffneten Fenster Gazefenster einsetzt und die Türen durch

mit Leinwand bespannte Rahmen erseht. Durch ein Ausstreichen der Ställe mit Kalkmilch, der Karbol (5 Teile auf 100 Teile Kalkmilch) zugelegt ist, soll man die Fliegen vollständig aus den Ställen halten. Es sind das neuere Mittel, von denen der Landwirt Gebrauch machen soll. Auch bringen mehrere Firmen Mittel zum Einreiben der Tiere, Bremsenöl usw. in den Handel, die ich noch nicht erprobt habe, die aber erprobt werden sollen. An heißen schwülen Tagen lasse man die Pferde der Heuwagen durch jüngere Leute festhalten und mit Laubbüscheln die Fliegen wegtreiben, ich habe das als zehn- bis zwölfs-jähriger Junge in der elterlichen Wirtschaft immer besorgt. Mancher Landwirt hat aber auch das Gerüch gebrochen, weil die gepeinigten Pferde plötzlich angezogen und er vom hohen Heuwagen herunterfiel.

Die Rindviehställe müssen gleichfalls luftig und fliegenrein gehalten werden. Milchkühe, die eine gute Weide haben, brauchen nun kein Beifutter, höchstens gibt man abends noch ein paar Bund frischen Klee. Klee soll niemals lagern, sonst erhärtet er. Gute, gehaltreiche Wiesen sind ein Schatz für den Landwirt, sie müssen ihm helfen im Sommer so viel zu verdienen, daß er im Winter mit geringerer Verdienste zufrieden sein kann. Es ist dieses nötig, denn im Winter, wenn der Mehlstaub die Grundlage der Fütterung ist, ist das Verdienst nicht so groß.

Schweine leiden sehr unter Hitze. Man sorge daher für kühle Plätze, wo sie sich bewegen können und, wenn möglich, Gelegenheit zum Baden haben. Kühlendes Grünfutter und frisches Wasser ist für Gedeihen und Gesundheit wichtig. Peinliche Keimlichkeit soll auch beim Schweine herrschen, denn das Schwein ist lange „nicht so ein Schwein“, als wie es verufen ist, es lohnt Keimlichkeit und gute Pflege wie jedes andere Vieh.

Im Schafstall findet die Sommerlammung statt und ist daher gute Pflege und große Aufmerksamkeit vonnöten. Das Gedeihen einer Schafherde hängt in erster Linie vom Schäfer ab und geht, obgleich es kaum zu glauben ist, in manchen Gegenden die Schafzucht zurück, weil tüchtige Schäfer fehlen. Dieses aber kommt daher, daß der Schäfer verachtet ist. Die Schäfer sollen nicht schlechter, sondern besser bezahlt werden, sie sollten nicht unter, sondern über den Ackerleuten stehen und einen Zungen als Gehilfen

Jahrgang 1915.

erhalten, dann würde es an Nachwuchs nicht fehlen.

Für die Ziegen trodne man im Sommer eine tüchtige Portion grüner Zweige, wie Eichen, Hasel usw., sie sind im Winter dankbar dafür. Auch das Holunderlaub, das im frühen Zustande nicht günstig auf die Milchabsonderung einwirkt, ist getrocknet ein gutes Futter. Am besten bindet man die Zweige, ehe sie pulverisiert sind, in Bündelchen und verfüttert sie auch so im Winter.

Im Geflügelstalle ist noch gute Ernte. Wer seine Winterernte noch nicht eingelegt hat, der besorge es jetzt, womöglich bei nicht zu heißer Witterung. Bei frühreifen Rassen sind die Hähne und Hühner zu trennen. Die Hähne werden gemästet. Bei guter Mast ist das Kastrieren überflüssig. Fleischhühner können noch ausgebrütet werden. Die Hühner erhalten jetzt viel Grünfutter, besonders wenn sie keinen freien Auslauf haben. Bei Weichfutter sei man vorichtig.

Bei den Bienen jetzt nun die Hauptschwarmzeit ein und ist der Juni auch ein Haupttrachtmonat. Bei günstiger Witterung honigen jetzt Wiese und Wald vorzüglich, die ersten Vindnen öffnen ihre Knospen und die blaue Kornblume spendet ihren beliebten Nektar. Trotzdem aber füttere man Ableger und Schwärme, damit sie stark in den Winter kommen. Sind die Vorschwärme klein, so fange man die Königinnen aus und lasse den Schwarm wieder eingehen. Der Zimter muß die besten Honigpflanzen seiner Gegend studieren und immer mehr für die Verbesserung der Bienenweide sorgen.

Kriegsfütterung für Hühner.

Die Schalen der rohen Kartoffeln (bezw. die Kartoffeln selbst, soweit erstere nicht ausreichen), der Abfall von Klee- und Heuboden, auch Klee oder Heu kleingeschnitten, Knochenmehl und Küchen- usw. Abfall, werden zusammengekocht. Außerdem werden die zerstoßenen Eierschalen, zerschlagene Holzsohlen und dergleichen beigegeben.

Eine Knochenmehlmühle ist unerlässlich und macht sich durch die Ersparung an Futter in kürzester Zeit bezahlt. Man ist in der Lage, alle Knochen, welche aus der Wirtschaft abfallen, durch die Mühle so zu zerkleinern, daß die Stücker gern von den Hühnern genommen werden. Für größere Geflügelhaltung ist auch eine kleine Füttererschneidemaschine für Heu oder Klee usw. sehr empfehlenswert. Hat man keinen Klee, Heu-Abfall oder Häcksel, so fann man auch Birten- oder Buchenlaub sammeln, ebenso Unkraut, und dieses auf der Maschine schneiden. Die Unkräuter erscheinen bald im Frühjahr; im Sommer sammle und trodne man sie für den Winter.

Ferner ist zu verwerten das Blut aus Schlachthäusern, welches man mit Brotabfällen oder Klee zusammen kocht und dann verabreicht.

Regenwürmer sind ebenfalls empfehlenswert. Für die jungen Hühner werden solche sehr hart; man füttere aber nicht zu viel. Hat man einen Überschuß von Regenwürmern, so empfiehlt es sich, dieselben in angefeuchteter Erde aufzubeugen.

Auch durch fleißiges Absuchen des Gartens kann man Raupen und Schnecken aller Art sammeln. Die kleine Gartenschnecke fängt man in garten Salatblättern, die man auf die Erde legt und so schattige Unterschlupfstellen bildet. Weinbergschnecken sind an Waldbränden oft massenhaft zu finden; sie werden in kochendem Wasser geworfen und der Inhalt mit einem Häkchen aus der Schale gezogen. Die Schneckenhäuser wandern dann durch die Knochenmühle mit ins Rohfutter. Mistkäfer lassen sich morgens,

wenn sie noch im erstarrten Zustande sind, leicht von den Bäumen und Sträuchern schütteln. Sie werden mit kochendem Wasser getötet, dann wird das Wasser bald wieder abgeseigt und die Käfer an der Sonne rasch gedörrt; hierauf werden sie in der Schrotmühle zerkleinert. Wieder an der Sonne getrocknet und luftig aufbewahrt, hält sich das Käferschrot längere Zeit. Auch kleine Fische geben, gefocht und zerkleinert, ein vorzügliches Futter. Auf diese Weise ist dem Mangel an Fleischnahrung leicht abzuhelfen und das Eierlegen wird sehr gefördert.

Landwirtschaft.

Auflegen der Kartoffelselder. Sobald die jungen Kartoffelpflanzen in Reihe und Glied stehen, muß die Egge darüber hin, damit das Unkraut nicht die Überhand gewinnt. Sind Disteln vorhanden, so werden diese extra ausgeflogen und direkt an das Vieh verfüttert. Sie bilden ein gesundes und schadlozes Futter. Sind die Kartoffeln nicht stark, so ist jetzt noch eine Kopfbüngung mit Guano von großem Nutzen. Sie erhöht den Ertrag und hält die Krämpferkrankheit zurück. Das Bespritzen mit Kupferalkalibruhe ist nur in besonders ungünstigen Jahren nötig.

Die Hirten oder Hüter sind nach Landesgebrauch meist mit Peitschen oder Stöcken ausgerüstet. Diese sind nun höchst überflüssig und meist schädlich, da mit den Schlägen viel zu viel gespielt und dadurch das Vieh benachteiligt wird. Man muß dem Hüter eine alte Mistgabel mit und halte ihn an, den Dünger direkt auseinander zu spreiten, Maulwurfsbauten zu spreiten und Giftpflanzen auszugraben. Eine solche Beschäftigung schüßt ihn auch vor Langeweile.

Schilfrohr darf man auf Wiesen nicht dulden. Es deutet immer auf zu große Nässe. Es gibt ein schädliches, schlechtes Futter. Sind größere Stellen mit Schilf bewachsen, so heue man dasselbe ein und verwende es als Einstreu.

Milchwirtschaft.

Butterbereitung. Die Frage der Butterbereitung ist während des Krieges viel besprochen worden und wurde dafür und dagegen geschrieben. Und doch liegt die Sache so fürchterlich einfach, daß man oft denkt, es würde nur geschrieben, um etwas zu schreiben. Wo genügend Milch vorhanden ist, da mache man Butter und Käse, so viel wie nur eben möglich, wo die Milch mangelt, macht man wenig oder gar keine Butter und Käse, denn hier lohnt sich der direkte Verkauf der Vollmilch besser. Jeder Landwirt muß eben berechnen, wie er am besten auf seine Kosten kommt und die Leute reden und schreiben lassen. Butter und Käse sind keine Luxuswaren, sondern hochwertige Nahrungsmittel, deren Produktion nach Kräften zu unterstützen ist.

Ziegenzucht.

Zehn Regeln für Ziegenzüchter. 1. Du sollst immer zur gleichen Zeit die Pflege und Fütterung, sowie das Melken deiner Tiere vornehmen; nicht heute um 6 und morgen um 8 Uhr. 2. Wenn es dir möglich ist, so besorge die Sache selbst, dann hast du die Gewißheit, daß alles richtig gemacht wird. 3. Vor jeder Fütterung sind Barren und Krippen von alten Futterresten zu reinigen. Gib reichlich Futter, nicht zu viel auf einmal, dagegen oft. 4. Unterziehe deine Tiere einer täglichen Reinigung mit Bürste und Kamm. Eine wöchentliche Seifenwaschung sei ebenfalls Bedingung. 5. Den Stallmist beseitige täglich ins Freie. Ein Misthaufen im Stall ist ein Haufen Gift. 6. Sorge für

reichliche trodne Streu, du klegst auch lieber weich als hart. 7. Halte den Stall im Winter warm, im Sommer kühl und dunkel; meide Luftzug über dem Boden, sonst hast du Krankheiten. 8. Gib immer zu trinken reines Wasser in reinem Geschir. Die Tiere gewöhnen sich darin. Es erhält die Gesundheit und fördert mehr Milch. 9. Züchte nur reinrassige Tiere, die Rasse in deinem Gebiet, sonst hast du Unannehmlichkeiten und gibst dich der Lächerlichkeit preis. 10. Sei Mitglied einer Genossenschaft oder eines Vereins und Monoton des Organs und halte treu dazu: Vereinzelt bist du nichts, vereint seid ihr alles.

Bienenzucht.

Auswechsell der Königinnen. Das Auswechsell der Königin bedeutet einen schweren Eingriff in das Leben eines Bienenvolkes und soll daher nur bei zwingender Notwendigkeit vorgenommen werden. Direkt notwendig ist es, wenn eine Königin drohenbrütig wird, also Pudebrut oder Budelbrut ansetzt. Auch wenn die Bienen im Frühling wenig Pollen eintragen, also nicht höheln, kann eine Auswechsell notwendig werden, denn in diesem Falle ist die Königin zu alt oder sie hat sonst einen Fehler, der ihre vornehmste Tätigkeit, das Eierlegen, hemmt. Auch wenn die Bienen körperlich ausarten, entl. kleiner werden, kann nur durch eine neue Königin Wandel geschaffen werden. Manchmal werden auch Königinnen ausgewechselt, weil das Volk fleckfugig ist und dies der Königin zur Last gelegt wird. Hierzu soll man, wenn die Königin sonst gut, nur im Notfalle greifen. Völker werden meist fleckfugig durch falsche, unruhige Behandlung, durch Eingriffe zur falschen Zeit usw. Wo erforde man hier einmal sein eigenes Gewissen zuerst.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Beischniden des Weinstodes. Es gilt noch vielfach als Streikfrage, wann der Weinstock beschnitten werden soll, im Frühling oder im Herbst. Gedacht wird hierbei an den Schnitt des reifen Holzes. Der „Streit“ entsteht aber meist durch den verschiedenen Wohnort und seine verschiedenen Anforderungen. In den Weingebieten des Rheines und der Mosel, überhaupt in der richtigen Weingegegend, schneidet man das reife Holz im Frühjahr, und die Erfahrung lehrt, daß dieses auch richtig ist. Im kälteren Klima aber blutet der Weinstock beim Frühlingschnitt so sehr, daß er später und schwächer austreibt, als beim Herbstschnitt. Hier (also in kälteren Gegenden) ist daher der Herbstschnitt anzuwenden.

Weinrebe und Bodenwärme. In unseren Breiten, die dem Weinstock und der Rebenzucht nicht so günstig sind, wie der sonnige Süden, muß die vorhandene Wärme nach Kräften ausgenutzt werden. Nun weiß man, daß die Luft in der Nähe des Bodens immer wärmer ist, als in höheren Schichten. Die unteren Früchte der Reben erhalten daher mehr Wärme, als die oberen, daher reifen sie eher, sind süßer und ergeben die edelsten Weine. Der erfahrene Winzer sucht daher seine Reben so nahe an den Boden zu bringen, wie nur eben möglich, und man kann die größere oder geringere Kunst und Sorgfalt eines Winzers schon daran erkennen, ob die Vogreben sich höher oder tiefer am Stode befinden. Aber eines scheid sich nicht für alle. In Gegenden, wo man billigerer Tischweine zieht, wo also die Erzielung größerer Mengen von besonderer Bedeutung ist, müssen die Stöcke höher gehalten werden.

Mäuse und Ratten sind schlimme Feinde der Reben. Man vertilgt sie am besten durch Möhren, die mit Phosphor vergiftet wurden.

Haus- und Zimmergarten.

Die richtige Aussaat.

Einige Fehler, die gewöhnlich bei der Aussaat gemacht werden. Einer der größten Fehler, den viele Gartenfreunde machen, ist das zu frühe Ansäen, wodurch oft Schaden angerichtet wird. Kaum scheint die Sonne ein paar Tage, so muß gesät werden, obwohl der Boden noch nicht aufgetrocknet, viel weniger noch erwärmt ist. Die Folgen sind vielfach aber wenig gut. Der Same liegt lange, ehe er keimt; je langsamer er aber keimt, um so mehr Zeit und Gelegenheit haben Würmer und ähnliche „Gartenfreunde“, ihren Teil davon mit Ruhe zu verzehren. Noch schlimmer ist es aber, wenn der Same, durch einige Tage Sonnenschein begünstigt, zwar keimt, dann aber durch rauhes Wetter wieder im Wachstum zurückgehalten wird, ja sogar einen förmlichen Stillstand durchmachen muß. In dieser Ruhepause bilden sich im Innern der jungen Pflanzen, zum Beispiel bei Radieschen, Frührettichen, Frühkohlrabi schon Blütenknospen; sie schliefen beim Weterwachsen in kurzer Zeit in Samen. Andere Pflanzenarten aber, die das nicht machen, verlämmern, erkalten und bleiben dann immer klein und trübselig. Ein ebenso verbreiteter Fehler, wie das „Zufrißsäen“, ist das „Zudüßsäen“, sowohl bei Gemüse- als bei Blumenpflanzungen. Hier ist nicht nur der zu viel ausgestreute Samen verloren, sondern die Pflänzchen haben weder Licht noch Luft; sie werden geil und schwach. Sollen derartig erbärmliche Fadenezemplare, die kaum allein stehen können, später ausgepflanzt werden, so ist das Elend da. Sie werden hin- und hergezaukt und liefern selten kräftige Exemplare. Endlich wird noch viel gefehlt dadurch, daß Samen gebraucht wird, der vielleicht Jahre alt und nicht mehr keimfähig ist. Wer alten Samen gebrauchen will, der unterlasse es nicht, dessen Keimfähigkeit zu prüfen, indem er eine Anzahl Körner zwischen wollene Lappen bringt und diese feucht und warm hält. Keimt dann eine genügende Anzahl Körner, so ist der Same brauchbar. Wenn nicht, so fort mit ihm, damit keine kostbare Zeit durch mehrmaliges Ansäen verloren geht. Bei Vermeidung dieser Fehler wird Geld, Zeit und Ärger gespart.

Blumentopfpflanzen müssen tüchtig gegossen werden. Je mehr Wasser sie bekommen, um so besser gedeihen sie und um so fester werden die Köpfe. Bei nasser Witterung aber gebe man tüchtig Dünggüsse. Selbstverständlich muß der Boden stets offen gehalten werden.

Stauden-Spiraea. Die meisten Stauden-Spiraea lieben eine gute, nahrhafte Wiesenerde und einen mehr kühlen und feuchten als heißen und trockenen Standort, gedeihen aber auch sonst schon in gewöhnlichem Gartenboden. Will man ihnen eine zuagendere Erde zubereiten, so nehme man Erde von feuchten Wiesen, Schlammerde und Mistbeeteerde, bringe alle zusammen auf einen Haufen und arbeite diesen das Jahr über einmal fort. Diese Erde wird nun im Garten mit gewöhnlicher Gartenerde vermischt oder sie wird für sich allein benutzt. Im letzteren Falle wirft man Gruben aus und füllt diese mit der Erdmischung.

Zur Bekämpfung der Gartenschädlinge. Der Kampf gegen die Gartenschädlinge darf

das ganze Jahr hindurch nicht ruhen, am wenigsten aber im Frühling, weil jetzt viele Arten an der Fortpflanzung verhindert werden können. So kann man zum Beispiel im Frühling an einem Tage mehr Kohlweißlinge unschädlich machen, als im Sommer in einigen Wochen. An Mauern, Pfählen und Bäumen findet man jetzt die Puppen des Kohlweißlings, dieses Gartenverwüsters, in so großer Anzahl, daß man manchmal an einem Nachmittag wohl 100 Stück sammeln und töten kann. Nehmen wir nun an, von den ausschließlichen Schmetterlingen sei die Hälfte Weibchen, so haben wir nicht nur 100 Schädlinge, sondern auch die Nachkommenschaft der 50 Weibchen, die mit 5000 Stück sicher noch zu niedrig gerechnet ist, unschädlich gemacht. Daß dadurch eine Masse Arbeit für den Sommer gespart wird, und was 5000 Raupenmäuler in einem Garten anrichten, ist wohl allbekannt. Aber wenn wir auch nicht an einem Nachmittag 100 Stück unschädlich machen, wenn wir täglich ein halbes bis ein ganzes Dutzend töten, erreichen wir auch schon etwas.

Die Margareten-Nelken werden zwar recht häufig in Gärten angebaut, aber viel zu wenig bekannt ist ihr Wert als Winterpflanze, besonders aber als Winterblüher. Ich pflanze in jedem Jahre, Ende September, etwa ein Dutzend der schönsten Exemplare in verschiedenen Farben in nicht zu große Töpfe und habe dadurch den ganzen Winter bis Februar und März stets schöne, wohlriechende Nelken. Wie manchem Besucher, besonders Damen, habe ich dadurch eine freudige Überraschung bereitet, daß ich ihnen im Dezember und Januar ein Sträußchen frischer Nelken hand. Wie dankbar wurden solche Sträußchen auch bei den verschiedensten Festlichkeiten entgegengenommen und als Ballschmuck für Haar und Kleider verwandt! Und dieser reizende Schmuck, viel schöner als die künstlichen, teuren Blumen, kostete ungefähr nichts. Ganz besonders ist das Einpflanzen der gefüllten Margareten-Nelken solchen Blumenfreunden zu empfehlen, die auf dem Lande oder in kleinen Städten wohnen und so, abgesehen von den hohen Preisen, frische Blumen im Winter nicht kaufen können. Ich rate jedem Blumenfreund zu einem Versuche, selbst wenn er in diesem Jahre keine Margareten-Nelken hat und die billigen Pflänzchen in der Gärtnerei kaufen muß, er wird sicher befriedigt sein. Am besten sind junge Pflanzen, die erst im Frühling gesät wurden. Nach dem Einpflanzen stellt man sie ein paar Tage schattig und bringt sie dann in ein wenig geheiztes Zimmer ans Fenster und gießt reichlich.

Sortensien, die man in Blumenhandlungen kauft, halten sich nicht lange im Zimmer, weil sie die feuchtwarme Luft des Treibhauses gewöhnt sind und die trockene Zimmerluft nicht vertragen. Solche Pflanzen schneide man direkt, wenn die Blüten verbleichen, kurz und setze sie in den Garten an eine halbschattige Stelle. Sie treiben nun bis Herbst kräftige Schößlinge, und diese Schößlinge bringen im nächsten Jahre je eine schöne, große und haltbare Dold. Am besten stellt man die Sortensien den Winter über frostfrei aber kalt, und treibt sie erst im Januar-Februar wieder an. Es geht aber auch anders; selbst wenn die Pflanzen direkt aus dem Garten ins geheizte Zimmer kommen, blühen und gedeihen sie. Sortensien sind harte dankbare Pflanzen, die jedem Liebhaber Freude machen.

Dankbare Gartenblumen. Unter den besseren Gartenblumen finden sich eine ganze Reihe, welche nicht so verbreitet sind, wie sie es verdienen, so unter andern folgende Arten: 1. Die Wunderblume (*Mirabilis jalapa*) findet sich nur in wenigen Gärten, obgleich sie leicht zu kultivieren und eine interessante Pflanze ist. Sie hat eine kompakte, tiefdunkle Belaubung und trichterförmige Blüten. Das „Wunderbare“ aber daran ist, daß nicht nur die Farben der verschiedenen Pflanzen variieren, sondern daß ein und dieselbe Pflanze oft 50 verschiedenartig gezeichnete Blüten trägt. Die Wurzeln sind möhrenförmig und werden den Winter über im Keller aufbewahrt. 2. Die Prachtwidien (*Glaucus*). Der Same wird in Schalen oder Kisten ausgefütet und die Sämlinge kommen so schnell wie möglich in kleine Töpfe. Sie verbleiben darin von Mai bis Anfang Juli, werden dann mit ununterlegten Ballen ins Freie gepflanzt und blühen nun ununterbrochen bis zu den härteren Frösten. Reiches Begießen erforderlich. 3. Die Luzinen sind dankbare und anspruchslose Pflanzen. Der Same wird direkt an Ort und Stelle gesät. Die perennierenden Arten werden durch Wurzelteilung leicht vermehrt. Dankbare Pflanzen sind auch die Glodenblumen, die großblumigen Tabaksorten, die Verbenen, die Lichtnelken und die Nachtsvioletten.

Sommertannen. Unter diesem Namen wurde in den letzten Jahren eine Neuheit angepriesen, die in einem Jahre ein 1,05 Meter hohes Bäumchen von Tannengestalt bilden sollte. Ich habe die Neuheit im letzten Jahre erprobt und kann die Angabe der Kataloge bestätigen. Meine „Sommertannen“ erreichten sogar die Höhe von 2 Metern, bildeten schöne pyramidenförmige Bäumchen und schmückten den Garten sehr durch ihr hübsches feines Laub. Im September und Oktober bedeckten sie sich mit kleinen Blüten und Samenfrüchten und lieferten im November noch ein äußerst zart und duftig wirkendes Kranzmaterial. Eine Portion Samen kostet nur 50 Pfg., doch hatte ich mir direkt spannenhohe Topfpflanzen aus einer Gärtnerei genommen. Samen ist wohl in jedem Samengeschäft zu haben. Selbstverständlich ist es keine Tanne, sondern eine Beifußart, deren nächste Verwandten in Gärten und als Unkraut wachsen.

Die Gartenwege. Gute Gartenwege verschönern nicht nur einen Garten gar sehr, sondern sie sind auch eine Annehmlichkeit. Gute Gartenwege dürfen niemals schmutzig sein, nicht während und nicht nach dem Regen, so daß man zu jeder Zeit in den Garten gehen kann, ohne Schuhe und Stiefel und dadurch indirekt das Haus beschmutzen. Um derartige Wege zu erlangen, genügt es also nicht, einfach mit den Füßen einen Weg abzutreten und etwas Kiesel oder Sand darauf zu schütten, sondern die Wege sollen 1 Fuß tief ausgehoben werden. Dann legt man zuerst eine Lage Steine und darüber Baukäse, Kiesel, ganz besonders aber auch Kohlen Schlacke und Sand. Diese Materialien sind durchlässig, d. h. sie lassen das Wasser rasch einsinken, so daß die Oberfläche hübsch trocken und glatt bleibt. Die Gartenwege sollen so breit sein, daß zwei Personen bequem nebeneinander gehen können. In der Mitte können sie etwas gewölbt sein, damit das Wasser um so leichter abfließen kann.

